



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

### **Newes Wunder der Gnaden/ zu finden im Leben Der Ehrwürdigen Mutter Sr. Joannæ von Jesus Maria, Closter-Jungfrawen des vornehmen Closters S. Claræ in Burgos**

**Ameyugo, Francisco de**

**Gedruckt zu Cölln**

Das 2. Cap. Die Mutter Joanna erneuert zu Anfang ihres Wittwenstands die vorige Vermählung mit Christo ihrem Bräutigam: Der Herr Ertzbischoff ist ihr ein getrewer Geistlicher Vatter/ er lasset Joannæ ...

**urn:nbn:de:hbz:466:1-37114**

## Das 2. Capitel.

Die Mutter Ioanna ernewert zu Anfang ihres Wittwen-Stands die vorige Vermählung mit Christo ihrem Himmlischen Bräutigam: der Herr Erzbischoff ist ihr ein getreuer Geistlicher Vater: Er lässet Ioannæ eine Bettkammer zurüsten/ daringeschehen Wunderzeichen.

Alle Ding seind natürlicher Weise unruhig / können auch keine Ruhe finden / so lang sie auß ihrem Centro oder Ruheplatz seind: So bald sie aber von der Behinderung erlassen werden / eylen sie alsobald auß natürlichem Antriebe zu ihrer eygener und gewünschter Ruhestatz: GOTT ist allein der Stückfertige und gewünschter Ruheplatz unserer Seelen/ daher spricht der Heil. Augustinus: Unser Herr ist immer unruhig / und kan nirgendwo einige Ruhe finden so lang bis es zu dir o GOTT wiederkehre. Die Mutter Ioanna hat sich in ihren zarten Jahren mit seiner Göttlicher Majestät vermählet: hernacher aber hat sie auß Gehorsam mit einem irdischen Mann sich vermählen müssen / hierdurch ist sie von ihrer Ruhestatz etwan abgezogen worden: Nachdem sie aber vom beschwerlichem Band der Ehe durchs absterben ihres Manns erlassen / und vom Fleisch und Blut und allem irdischen Handdel entbunden / hat sich ihr Herr in der Freyheit der Kinder Gottes außgebreitet / und ihr Geist ist ohne Verzug gleichsam mit Gewalt angetrieben worden sich in den

Himmel zu erheben / und ins Herz des Himmlischen Bräutigams wie in den so lang gewünschten Ruheplatz sich einzuschließen. Hier funde ihre Seel von aller Noth und Angst gute Ruhe / hier funden auch ihre Kräfte neue Stärke / ihr Leben eine blühende Erneuerung und ihr liebender Will ein neues angezündtes Feuer: Anfanglich hat Ioanna in ihrem Wittwen-Stand das keusche Opfer ihrer Jungfräulichkeit wiederum vor den Göttlichen Augen ernewert: Sie bedachte auch die vielfältige Gefahren der Welt / des Fleisches / und des Hölischen Feindes / die welche sie durch sonderbahren Göttlichen Beystand allesambt triumphirlich hatte überwunden: Diese so viele und herrliche Victorien schriebe sie mit demüthigem und danckbahrem Gemüth allein der Göttlicher Beschirmung und Gürtigkeit zu; Sie überlegte in tieffer Betrachtung die Göttliche Geheimnisse und die verborgene Wege seiner Vorsichtigkeit / dadurch er die Seintge führet: Alle und jede Geschicht ihres vorigen Lebens waren wie eben so viele Blümlein einen Himmlischen Honigseim

zu ihrer Seelen Nahrung drauß zu machen. Den schließung dieser anmütigen Betrachtung befunde Joanna, daß sie bishero nicht hatte begriffen / wasmassen die Göttliche Weisheit mit unserer eygener Mitwirkung das gewünschte Ziel und End erreiche.

Der hochwürdigste Herr Ferdinand de Azevedo Erzbischoff zu Burgos, war zwar eine geraume Zeit zuvorn unserer Dienerin Christl Joanna geistlicher Vater gewesen: Sobald aber die Braut des Herren von den Ehestandts Bänden entlöset / hat er diese Väterliche Sorg allein auf sich genommen: Die herrliche und vielfältige Tugenden des Hochwürdigsten Fürsten und Prälaten können gewiß in kurzem Begriff nicht angedeutet werden, hierzu wird eine besondere Cronick erfordert. Seine große Gelehrtheit / sonderbahre Weisheit und fürtreffliche Tugenden hat man leichtsam abnehmen können auß dem großen Vertrauen / daß der gformwürdige König Philippus der Dritte auff ihn gesetzt hatte: Ihre Königliche Majestät haben diesen fürtrefflichen Mann (weil in ganz Hispanien ein mehr bequemer nicht zu finden war) nach vielen anderen hohen Aemptern nicht allein zum Erzbischoff von Burgos sondern auch zugleich zum Præsidenten von Castilien angesetzt. Seine Heiligkeit und der Glanz seines Exemplarischen Lebens kan ebenfalls leichtsam erkant werden auß dem Zustand darinn er ist im Tode gefunden worden. In dieser Kaiserlicher Stadt ist kundbar / daß / nachdem er so viele Jahren Erzbischoff von Burgos und Præsident von Castilien gewesen / dannoch so arm gestorben sey / daß er nicht so viel hinterlassen habe / womit sein todter Leichnam hätte können begraben werden.

Ob zwar nun dieser heiltger und kluger Prälat / wie ein wahrer Hirt und Vater alle Schäflein und Kinder seines Erbsitts immerzu mit grosser Vorsichtigkeit und Lieb versorget hat / dannoch hat er ein gar besondere Väterliche Sorg für seine Tochter Joannam getragen / als welche er wie ein außerselbnes Schäflein vor allen andern liebte / und ware die Mühe seligkeit dieser Sorg / ihme für grossen Liebe / gleichsam eine Ruhe und Erquickung. Er besuchte sie so oft er immer konnte / nemlich ihren fürtrefflichen Geist desto besser zu ergründen / und die sonderbahre und immerwährende Gnaden / die welche Joanna von ihrem verliebten Himmlischen Bräutigam empfinde mit allen Fleiß zu erforschen: Welchen er aber vielfältiger und wichtiger Geschäften halber oft behindert war / und Joannam nicht alleit nach seinem Wunsch besuchen konnte / hat er solches zu ersetzen verordnet / daß sein gerener Capellan der offgedachter Herr Alphonlus Marcos neß bey dem Haus Joannam in einem Zimmer wohnhaft wäre / und sie in Krafft des heiligen Gehorsams alle Tag sollte besuchen / ihr treulich beystehen / und im Haus Gesellschaft halten / auch wofern sie hinaufgehen würde / alleit ihr Gleitsman seyn. Er sollte immerzu auff ihren Handel und Wandel gute Aufsicht haben / und wofern etwas merckliches sich verspüren liesse / sollte er ihme davon als bald Unterrichtung geben. Der Herr Alphonlus ware hiezu mit allem Fleiß gehorsam / und hatte eine sonderbahre Lust in dieser anmütigen und mühslichen Sorg / gabe auch von allen sonderbahren Fällen oder Geschichten dem Herrn Erzbischoff bericht: Aber der domnige Prälat wolte ihm selbst allem nicht

trauen (obwohl er wie oben gemelt ist über die maß Klug und Gelehrte war / sondern ließe die Gelehrte Männer der ganzen Stadt zu sich beruffen / brachte ihnen alles vor / und hörte ihre Meinung an / und auff solche Weise prüfte er täglich wie in einem Schmelz Ofen das Gold oder die Fürtrefflichkeit ihres Geistes; Dahero pflegte er von ihrem Geist mit Ruhm zu sagen: **Es ist nicht Wunder / daß die Mutter Joannaim geistlichen Leben so erfahren sey / Gott ist ihr Lehrmeister; Sie kan uns alle sambtlich / die wir ihren Geist regieren / unterweisen / weiln sie in der Wissenschaft des Geists über uns alle den Vortzug hat.** Eine so hohe Meinung hatte dieser fürtrefflicher Prälat von seiner Tochter: hinwiederumb ware Joanna diesem ihren getrewen Vatter also in allem Handt und Wandel gehorsam / daß sie nur allein durchs Liecht seiner Anführung sich leiten ließe; Ja es geschah zum öfftern daß der Herr Erzbischoff von seinem Hauß hinauszgieng ihr etwas zu befehlen / aber zu seiner ankombst ehe er einige Wort sprach / sagte zu ihm Ioanna: Herr / ich ist schon geschehen / was Ew. Hochw. mir befohlen hat. Was meine Tochter? Dasselb sprach Joanna ist schon geschehen was Ew. Hochw. mir befehlen wolte / ist nicht also? Der heilig Prälat verwunderte sich höchlich über diesen Gehorsam / der also nach seinem Wohlgefallen sich schickte / daß nicht nötig etwas mündlich anzudeuten / sondern genug ware daß er gebacht hatte Joanna dieses oder jenes zubefehlen.

Joanna konte vieler Schmerzen und

Kranckheit halber nicht mehr hinaus gehen dem Ampt der Heil. Mess beyzuwohnen / und die heilige Communion zu empfangen: Die Vorsichtigkeit ihres Hochw. und getrewen Vorstehers hat diesem Unheil ein gutes Mittel gefunden. Er kaufte Joanna eine Wohnbehauung / erwehlt darin zu ihrer Bettammer das Zimmer / worin sie ihre geistliche Übungen hielte: Der kluggs Prälat wolte nicht zulassen daß dieß Zimmer ein schlechtes und germaes Zimmer wäre / weilen nemlich die Göttliche Majestät / seine allerliebste Mutter Maria, wie auch die Engel Gottes und seine U. Auß. erwehlt so oft Joanna Bettammer mit ihrer Gegenwart und Erscheinung geehrt hatten und immerfort ehrten. Dieser Besachen halber / auff daß dieses Zimmer in gebührender Verehrung wäre / hat ers zu einem Oratorio oder Bettammer geheiligt / hat auch dasselb Oratorium mit Messbücher / Kelchen / allerhand Zierath / und andern zum Göttlichen Dienst nötigen Sachen freygebig versehen / nemlich damit das Ampt der Heil. Mess / zur Anhörung und heiliger Communion der Braut Christi könnte daselbst verricht werden.

Der Nahm einer Bettammer deutet an / daß dieser Orth ein eygentlicher Orth des Gebettes sey: Im Gebett begehren wir die Göttliche Gnad. GOTT (sagt der Heil. Paulus ad Rom. 10. v. 12.) ist reich gegen alle die ihn anrufen; Auß welchem allem folgt / daß GOTT umb seine Barmherzigkeit in unser Bedürffigkeit reichlich zu erweisen / begehre / daß man Oratoria oder Bettammern habe: Dieß hat jezermeltes Bettammer mit mehrerem bezeuget indem GOTT daselbst den Schatz seiner Wunder

derwerck offenbahret hat; der Anstifter dieses heiligen Orths nemblich der Herr Erzbischoff hat die erste Frucht der Göttlichen Gaben daselbst genossen; Einmahl als er darin das Ampt der Heil. Mess las / sahe seine geistliche Tochter Sr. Ioanna, daß der Heilig Seraphischer Vatter Franciscus wie ein Acolytus dem Herrn Erzbischoff zur Messen diente: Die vier Seraphiner aber (welche schon vorlängst zur Begleitung der Braut Christi Ioanna angeordnet waren) stunden immerzu bey dem Altar mit weißen angezündten Wachstiechern in der Hand / denn überaus schönes und Himmlisch liecht alles Sonnenlicht ohne Vergleich weit übertraffe: Unser Heyland aber der Herr IESUS Christus sahe den Erzbischoff mit grosser Freundlichkeit und gar lieblichen Augen an / gabe ihm auch nach vollendetem Ampt seinen allerheiligsten Segens das Benedicite oder das Lobgesang der dreyer Knaben im Babylonischen Feuerofen / sprach und danckten Gott mit ihm der Seraphische Franciscus sampt den vier Seraphinen: Baten auch für ihn / daß der allmächtig Gott ihn bey seiner Gnad erhalten wolte. Weiln auch dieser Tisch des Herrn nach Zeugnuß des Heil. Chrysostomi ein Tisch der Adler ist: (hom. 24) Begehren sie / daß Gott seine Jugend durch die Krafft dieser herrlicher Taffel sampt den übrigen Englischen und Seraphischen Adlern erneuern wolte. Diese grosse Gnad so dem Herrn Erzbischoff widerfahren solle keinem fremd vorkommen. Der Patriarch Iacob hat nur einen Stein zu Gottes Ehr auffgerichtet: (Gen. 28. v. 18.) und Gott hat ihm an selbigem Orth grosse Gnad erwiesen: Der Herr Erzbischoff hat nicht allein einen Stein / sondern viele /

nemblich eine Bettkammer oder Hauscapell / zu Gottes Ehr / und seiner Braut zum Gottesdienst auffgerichtet: Gott aber der allzeit in der Freygebigkeit uns überwindet / hats ihm reichlich wiedergoltes die Göttliche Majestät hat nicht allein dem Herrn Erzbischoff als einem Anstifter dieser Bettkammer und getrewen Vatter seiner Braut die vorgemelte sonderbare Gnad erwiesen / sondern hat auch seiner Dienerin halber / denselben Orth mit vielen andern Wunderzeichen herrlich besiet. Der zuvorn gemelte Hauptmann Amezqueta hat ihr einmahl eine silberne Ampel gegeben: Anfänglich weigerte sich Ioanna dieselbe anzunehmen / aber nach des Herrn Erzbischoffs Befehl / nahm sie die Ampel auß Gehorsamb an / und hieng dieselbe in ihre Bettkammer auff; an dieser Ampel haben sich wunderbare Ding gesehen: Zuweilen brandte sie nur allein mit Wasser: Gott / der anderstwo das Wasser in Wein verändert hatte / gabe auch ohne Zweifel diesem Wasser die Krafft des Dels: Sonsten aber brandte sie gemeinlich ohne Zugießung des Dels / und wäre jederzeit voll / ja so voll Dels / daß es überflosse; dieß hat mit Fleiß in acht genommen der Herr Alphonius, auff daß er aber dieses Wunderwercks möchte ganz versichert seyn / hat er einmahl die Ampel herab gezogen / und wie er sahe daß sie voll wäre und überflosse / sprach er zu der Braut Christi: Mutter / wie ist dieß? Wie ist diese Ampel ohne Anfüllung jederzeit voller Dels? Herr / antwortet Ioanna. warum begehrt ihrs zu wissen? Das Del nimbt nicht zu / und nimbt auch nicht ab / laßet nur die Ampel also brennen: Wir aber wollen dem gütigen Gott danck sagen. Der Herr Alphon-

phonius verstande gnugsamb nach seiner Klugheit das dieß Del miraculös wäre/ und nahm ein Geschier voll davon mit sich nachcher Haus: / Wt hat auch durch dasselb Del viele Miracklen gewirckt / wie geschehen ist einem Kranken/ den man in grosser Lebens-Gefahr mit diesem Del hat gesalbet / und ist davon augenblicklich gesund

worden; Es scheint Gt habe durch solche Wunderzeichen offenbahren wollen/ das seine Frau Ioanna eine von den 5. weisen Jungfrauen wäre/ in dem Ampels das Del der Brüderlicher Lieb / und die Flamme der Götlicher niemahl ermanget.

### Das 3. Capitel.

#### Von den geistreichen Vbungen der Dienerin Christi Ioannæ: im tugentfamen Leben ihres Wittwen- Standes

**D**er Leiter Jacob seynd uns in einem schönen Vorbild die Vbungen der wahrer Englistcher Geister vorbedeutet: Diese Leiter ware ein rechter Abriss des geistlichen Lebens / vom Erdbodem stenge sie an / und gieng recht hinauff bis zum Himmel. Vnter an derselben Fuß stand ein Mensch: Oben in der Epig ware Gt / die Engel steigten erstlich hinauff/ bald aber kamen sie wieder hinunter / das hinauffsteigen geschah ihr entgegen/ nemlich zu ihrem eygenen Nutzen/ das hinuntergehen geschah anderen zu Lieb und zu Nutzen: sie steigten hinauff ( sagt der Heil. Bernardus Ser. 1. in Pl. Qui haab ) durch die Stappeln des Gebetts Gt zu beschawen / welcher oben auff der Leiter stande / und sie giengen hinunter auf Mitfenden und Liebe des Menschen / und demselben zu dienen der am Fuß derselben Lei-

ter auff der Erden aufgestreckt schlieffe. Dieser gestalt erhoben sie erstlich durchs Gebett ihren Geist zu Gott/ hernacher aber übten sie die eusserliche Werck der Liebe: dieß seynd nun die Vbungen sambt der Ordnung/ welche in denselben die geistliche Leuthe halten sollen: Zwaren ist nicht ohne/ das es gar beschwerlich sey/ beyde Theil in solcher Vollkommenheit zu üben / das eine Vbung durch die andere nicht behindert werde/ suntemahl wann der Geist zunahm ins Gebett vertiefft ist / alsdann hat er geringe oder gar keine Achtung auff die Nutzbarkeit der eusserlichen Wercken: die Engbindung des Geistes ( spricht der Heil. Bern. in Nat. S. Iouis. Bapt. ) wird durchs eusserliche gemindert oder aufgeleset/ zum wenigsten wird er niemahln zur rechter Vollkommenheit gelangen: Und wosern die innerliche Versammlung des Geistes in so weit ins

Ec 3      eusser-